

Johannistag – Zeitenwende – alles hat seine Zeit

Zum 3. Sonntag nach Trinitatis, 28. Juni 2020

Wochenspruch Lukas 19, 10:

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Einer der bekanntesten Zeigefinger Europas... - Johannes der Täufer. Er hat eine große Bibel in der linken Hand. Mit der rechten zeigt er – auf was? auf wen?

Viele wissen es: Johannes zeigt auf Jesus Christus am Kreuz. Matthias Grünewald hat das Bild gemalt etwa zu der Zeit, als der Mönch Martin Luther im Kloster um Gewissheit gerungen hat: Wie kann ich spüren und glauben, dass Gott mir Sünder gnädig ist? Grünewald malt es für ein Kloster in Isenheim / Elsaß. Und zwar für das Krankenhaus, das zum Kloster gehörte. Wer das ganze Bild kennt, weiß: der gekreuzigte Christus trägt sichtbar alle Geschwüre und Schmerzen am eigenen Leib, unter denen man als Kranker damals zu leiden hatte.

Auf diesen gekreuzigten Christus zeigt Johannes. Die lateinische Schrift im Hintergrund sagt, was der Zeigefinger bedeutet: „Der da muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ (Johannes 3, 30) Auf den Gekreuzigten kommt alles an. Ich selber, der Vorläufer, werde unwichtig. So wie nach dem Johannistag (24. Juni) das irdische Licht allmählich weniger wird im Jahreslauf bis hin zur Wintersonnwende.



Da werden wir am 24. Dezember den Menschen feiern, auf den Johannes weist: Christus, das Licht der Welt. Für uns geboren, gekreuzigt, gestorben, von den Toten auferweckt.

Seit November letzten Jahres habe ich versucht, so etwas wie ein Zeigefinger zu sein für Sie, die Menschen in den Deutschen evangelischen Ge-

meinden in Lettland: ein Finger, der immer neu auf Christus hinweist. Wir haben Gottesdienste gefeiert, Leib und Blut Christi empfangen, uns in Bibelstunden bemüht, Jesus deutlicher sehen zu lernen. Wir haben in Gesprächskreisen gelernt und diskutiert, an studentischen Meditationsabenden geübt und geschwiegen. Wir haben gekocht und gefeiert, Krippenspiel erlebt, den Jugendchor in Liepaja – und auf einmal kam das Virus. So habe ich die letzten Monate versucht, ein „elektronischer Zeigefinger“ zu sein und für jeden Sonntag auf Christus hinzuweisen mit einer Besinnung für die Homepage bzw. per Papierpost oder Mail. Manche haben an unseren Fest-Gottesdiensten durch Videoschaltung teilgenommen, auch Freunde aus Deutschland.

Nun endet am 30. Juni 2020 die Zeit, für die ich von der EKD beauftragt bin, Ihren Gemeinden als „Zeigefinger“ zu dienen. Gerne hätte ich noch einmal einen Gottesdienst mit Ihnen gefeiert! Weil das nicht möglich war, sage ich Ihnen auf diese Weise Ade.

Gott möge Sie segnen im Persönlichen und in Ihren Gemeinden! Bleiben Sie behütet und seien Sie herzlich begrüßt,

Ihr Pfarrer Hans-Frieder Rabus

ab jetzt: hf.rabus@web.de